

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Donnerstag, den 11. März 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Der Tierarzt **Uebe** in **Prettin** ist zum stellvertretenden **Fleischbeschauer** für den **Fleischbeschaubezirk Annaburg** an Stelle des bisherigen stellvertretenden Fleischbeschauers **Konrad Müller** bestellt worden.

Annaburg, den 8. März 1909.

Der Ämtsvorsteher.
Beige.

Politische Rundschau.

König **Wiktor Emanuel** hat einer Meldung aus Rom zufolge aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in Deutschland an Kaiser **Wilhelm** ein Telegramm geschickt, das den Ausdruck warmer Teilnahme enthält. Kaiser **Wilhelm** hat auf telegraphischem Wege herzlich gedankt.

Ueber das Abkommen der Parteien betr. die Reichsfinanzreform wird folgendes bekannt: Es soll zunächst die durch die Besitzsteuer aufzubringende Summe vom 1. April 1911 bis 1. April 1916 auf höchstens 100 Mill. Mk. begrenzt und dann in fünfjährigen Perioden jedesmal nur um 5 Prozent des bisherigen Bestandes erhöht werden dürfen. Sie würde also am 1. April 1926 auf 115,8 Mill. Mk. gesteigert werden können und diese bis Ende März 1931 nicht überschreiten dürfen. Das Reich wäre danach auch weiterhin auf den alleinigen Ausbau der indirekten Steuern und Zölle angewiesen. Jede Veränderung dieses Gebietes, also auch jede weitere Steigerung des Gesamtertrages der Besitzsteuer, soll als Verfassungsänderung gelten, also nur Gesetz werden, wenn weniger als 14 Stimmen im Bundesrat dagegen abgegeben werden, so daß z. B. Preußen allein es stets in der Hand hätte, sich gegen jede stärkere Veranziehung des Besitzes oder Einkommens zugunsten des Reiches einzulegen. Die Besitzsteuer soll nach dem Abkommen ferner vom Besitz erhoben

werden, wenn er nach Abzug der Schulden 20 000 Mk. übersteigt, vom Einkommen von 3000 Mk. an oberhalb von Erbschaften, aber nur nach den Bestimmungen des Reichserbschaftsgesetzes, d. h. nicht von Kindern und Ehegatten, sondern nur von den entfernteren Verwandtschaftsgraden. Wo ein Bundesstaat keine Vermögens- oder Einkommensteuer besitzt, soll es zulässig sein, statt dessen auch Ertragsteuern vom Grund- und Hausbesitz zu erheben.

Die preussische Regierung hat den Beschluß der Abgeordnetenhaus-Kommission, die verheirateten und unverheirateten Beamten und den Wohnungsgeldzuschüssen verschieden zu stellen, als unannehmbar bezeichnet.

In der Budgetkommission des Reichstages sollte am Freitag das große Sparen beim Kriegsministerium beginnen, es wurde allerdings nicht recht etwas daraus. Ein freisinniger Abgeordneter wollte den Militär-Gat um hundert Mill. kürzen, der Minister sollte sich dann eben anders einrichten. Kriegsminister v. **Einem** erklärte das für unmöglich, darunter würden die Urnee und das Land zu sehr leiden. In **Wagdenburg** soll aber der Posten des Kommandanten fortfallen. Dann wurde die Herabsetzung der persönlichen Adjutanten des Kaisers von zwölf auf zehn und die Streichung einer Anzahl Adjutanten bei den deutschen Fürsten gewünscht. Der Kriegsminister stellte das ebenfalls als unmöglich hin, und so wurde ein befristeter Antrag zurückgenommen. Bei späteren Forderungen wurden dann noch etwa 16 500 Mark gestrichen. Hierauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Steuerkommission des Reichstages begann die Beratung der Tabaksteuer, sagte aber noch keinen Beschluß, sondern vertagte sich nach einer Reihe orientierender Bemerkungen auf Dienstag. In der Debatte über die Tabaksteuer ergriß zunächst der **Reisener**, ein konservativer, und der **Gegen-Reisener**, ein sozialdemokratischer Abgeordneter, das Wort. Letzterer wies auf die unglücklichen Protestkindergebunden der Interessenten hin und meinte, 200 000 Tabakarbeiter nähmen nicht

mit Unrecht an, daß sie durch die Vorlage dem Hunger, 14—15 000 Kleinbetriebe, daß sie dem Verderben preisgegeben würden. Der **Reisener** betonte dagegen, daß der Tabak bei der Finanzreform nicht frei ausgehen könne. Es werde auch unter der Steuer ruhig fortgeraucht werden. Das Wichtigste sei, den einheimischen Tabak zu schützen. Direktor des Reichsschatzamt, **Kühn**, erklärte einen erweiterten Schutz des heimischen Tabaks für nicht erforderlich. Der **Zentrums-Medner** vermied die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Tabak-Industrie und betonte, die Regierung rechne selbst mit einem Ausfall von 10 Prozent, wodurch also 15 000 Beschäftigungslos werden würden. Der **Schatzsekretär** teilt das Bedauern über den ungünstigen wirtschaftlichen Augenblick der Einbringung der Vorlage, die bei günstiger Konjunktur später um so mehr einbringen werde. Ueber die Arbeiterfrage wird man hinwegkommen. Es gibt keine Steuer, die niemanden weh tut, am Tabak kann man nicht vorbei. Der nationalliberale **Medner** regte schon jetzt die Einberufung einer Subkommission zur Prüfung der Nachteile einer **Vanderposten-Steuer** an.

Ein Nachtragset, der Mittel zur Erhöhung der Löhning für Mannschaften und Unteroffiziere auswirft, wird demnächst dem Bundesrat und Reichstag vorgelegt werden. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, die Löhningserhöhung (von 22 auf 30 Pfg.) in den Etat einzustellen, dies hat sich aber aus finanziellen Gründen nicht durchführen lassen. Die Löhningserhöhung soll vom 1. April 1909 ab eintreten.

Der Etat der ostasiatischen Besatzung, die bekanntlich am 1. April 1909 von der Verwaltung der Kaiserlichen Marine übernommen und der **Kiautschau-Besatzung** angegliedert werden soll, wird eine sehr wesentliche Einschränkung erfahren. Die Stärke der Besatzung wird von 750 auf 150 Köpfe herabgesetzt werden. Es bedeutet dies eine Ersparnis von rund 1¼ Millionen Mark.

Ostreich. In der österreichisch-ungarischen Armee herrscht eine unverhohlene kriegerische Stim-

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Arnold war geneigt, selbst zu glauben, daß **Hella** sein eigen Kind sei. Die Dienerschaft war es so gewöhnt, die älteren Bediensteten dachten kaum mehr daran, daß vor Jahren ein kleines, fremdes Mädchen ins Haus kam, und die neueren wußten nichts davon. Als dem Grafen ein Jahr nach **Hellas** Verbringung nach **Neuenhof** der sehnlich erwartete Erbe geboren wurde, da hatte er den seltenen Entschluß gefaßt, seiner Gattin alles zu sagen. Aber **Hella** war nach der Geburt des Knaben über ein Jahr krank gewesen, sie blieb immer schonungsbedürftig, so daß er nicht wagte, ihr eine immerhin aufregende Enthüllung zu machen. Es ließ sich ja nicht voraussehen, wie sie die Eröffnung aufnehmen würde, und so blieb ihr der wahre Sachverhalt ein Geheimnis. Aber Graf **Arnold** sah, ihm selbst kaum bewußt, in dem kleinen Mädchen so etwas wie einen **Söldnerfried**, und er ließ es demselben manchmal durch ein heitiges Wort entgehen.

Er saß auch jetzt mit finsterner Gesicht da und drehte an seinen Schnurrbart. Die Kinder hatten sich indessen wieder beruhigt. Sie spielten friedlich mit großen Kieselsteinen, die **Hella** unermüdet herbeibrachte, und Hänschen jauchzte jedesmal laut auf, wenn **Hella** besonders große Steine gefunden hatte. Der leise, laue Sommerwind trug den Duft des Fiebers bis hierher; es herrschte lautlose Stille. Die tiefe Ruhe wurde plötzlich unterbrochen. Ein Mann

kam den Kiesweg entlang. Er schwenkte schon von weitem den breitrandigen, weichen Hut. Sein Gesicht, das ein dichter Vollbart umrahmte, war gebräunt von Sonne und Luft. Der Graf blickte zuerst befremdet auf den Ankömmling, dann flog es wie ein freudiger Schreck über sein Antlitz, und mit dem Rufe: „**Eberhard**, — mein lieber, lieber Bruder!“ eilte er die Arme weit ausbreitend, dem Heimkehrenden entgegen. Lange hielten sie sich umschlingend. Sie fühlten beide in der Stunde des Wiedersehens die innige, herzliche Freude, einander wieder zu haben.

Und dann saß **Eberhard** bei seinen Lieben. Auch der alte **Gräfin** merkte man die Freude über die Heimkehr des **Sohnes** an. Sie hielt seine Hand in der ihrigen und forschte gespannt auf seine Erzählung von fremden Ländern und Menschen.

Mit schlichter inniger Freude hatte **Eberhard** die beiden, soßigen Kinder begrüßt, die schüchtern näher kamen und den fremden Onkel nur ängstlich und halb gezwungen die Hand reichten.

„Was das sind eure Kinder — wie lieb und herzlich sie sind, und wie ich mich nun freue, daß Ihr nun zwei so prächtige Nachkommen habt. Das erleichtert mein Herz! O wie schön ist doch die Heimat! — Was ist all die glühende Farbenpracht des Südens gegen die Heimat! Die Sehnsucht nach diesem Fleckchen Erde hat mich beinahe verzehrt! Und nun sehe ich das alles wieder vor mir, — wie schön!“

Der Mond kam hinter den alten Bäumen heraufgezogen. Die Kinder wurden zu Bett geschickt.

Es war ein wundervoller Sommerabend, so recht geschaffen zum Sinnen und Träumen. Sanft spielte der Abendwind in den jungen Blättern und Blüten, und weckte ein Kosen und Raunen rings im Garten, ein Flüßern wie Geisterhauch. Wogen von Duft strömten vorbei. Die breiten Flügeldecken, die nach dem Salon führten, standen weit offen. **Hella** war hineingegangen. Sie setzte sich im Dunseln an das Klavier und begann zu spielen. Eine süße, schwermütige Melodie. Voll drangen die Töne heraus. **Eberhard** lauschte dem meisterrästen Spiele, das schließlich in ein inniges **Rieselsied** ausklang. **Eberhard** vermochte kaum seine wehmütige Stimmung zu verbergen, und ein paar Tränen rannen ihm über die gebräunten Wangen in den Bart.

„Was ist aus **Lotte Reimwald** geworden?“ fragte er plötzlich ohne jeden Uebergang.

„Denkst Du noch immer an sie?“ rief **Arnold**, und die alte **Gräfin** setzte eifrigst hinzu: „Ich glaube, Du gingst deswegen fort, weil Du eingesehen, daß Du sie vergessen mußt?“

„Sie vergessen? Nein! Das war es nicht! Solch heiße Liebe verzieht man nie im Leben. Niemand wäre in Stände gewesen, mich von dem geliebten Mädchen zu trennen, — niemand — auch Du nicht, Mutter. Was kümmerten mich Standesvorurteile, was das Gerede der Leute! Ich war ja glücklich — so glücklich und froh. Aber dann kam etwas anderes, was mich zwang, fortzugehen, und das mich doch verfolgte, — überall hin, und meine Gedanken in einen förmlichen Bann zog —

mung; man findet, daß die Regierung sich nachgerade genug von Serbien habe bieten lassen, und daß es Zeit sei, ein Ende zu machen. Der strategische Vorrat an der serbischen Grenze ist so unrichtig vorbereitet, daß kaum mit einer langen Kriegsdauer zu rechnen wäre. Die Hauptstadt Belgrad kann sich keinen Tag halten. Die serbische Armee könnte nur im begrenzten Innern einen energischen Widerstand leisten, aber diesen von vornherein zu vereiteln, war die hauptsächlichste Sorge bei der Aufstellung der österreichischen Truppen an der Grenze. Montenegro würde, wie es aus Cetinje wiederholt angefündigt ist, sofort mit Serbien gesamt eine Sache machen; seine militärische Streitkraft bedeutete aber für Oesterreich-Ungarn keine Gefahr, da die Verlegung des Kampfes in die schwarzen Berge ganz unnötig ist, und die Truppen des Kaisers Franz Josef ruhig abwarten können, bis die Krieger des Fürsten Nikita ibnen kommen. Der Krieg an sich erscheint also kaum als eine gefährliche und schwierige Angelegenheit, aber das, was nachkommen könnte, hat ein anderes Gesicht. Darum ist der Friede denn doch schon das bessere Teil.

Großbritannien. Zum mindestens sechsten Male seit Winter-Beginn hat der englische Kriegsminister Balfour in einer großen Rede versichert, daß es mit der neuen Landsturm-Armee zum Westen stehe, und man einen feindlichen Angriff, wenn er erfolgen sollte, sicher Widerstand leisten werde. Die Londoner Zeitungen erzählen freilich pugne Gesichtspunkte von den Leistungen und der Disziplin der Freiwilligen, so daß es für deren militärischen Ruhm gewiß am besten bleibt, wenn sie nie in einen Feldzug verwickelt werden.

Die Balkan-Wirren. Die serbische Volksvertretung in Belgrad hat aus eigenem Antriebe den Kredit für militärische Vorbereitungen um 15 Mill. erhöht, so daß dem Kriegsminister nunmehr 48 Mill. für Kriegszwecke zur Verfügung stehen. — Eine neue Note wird an England, Rußland, Frankreich und Italien verendet, worin die Großmächte gebeten werden, die Interessen und gerechten Forderungen des Serbenvolkes zu vertreten. Daß keine zuführende Antwort erfolgen wird, ist selbstverständlich. Die Entscheidung liegt aber nicht hier, sondern bei der Rückäußerung auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung, daß Serbien nach Wien erklären soll, wie es sich zur habsburgischen Monarchie stellen will. Mit anderen Worten, das Ministerium in Belgrad soll nun herausjagen, ob es auf die Kriegstreiberien verzichtet oder nicht. Diese Antwort würde bis zum 31. März zu erfolgen haben, an welchem Tage der österreichisch-ungarisch-serbische Handelsvertrag abläuft. Erfolgt sie nicht oder nicht in genügender Form, so wird keine Erneuerung des Vertrages erfolgen, sondern es werden die normalen österreichischen Zollsätze angewendet werden, und dann dürfte es mit der serbischen Ausfuhr vorbei sein. Eine weitere Folge wäre dann auch wohl der Krieg. Jedenfalls muß darüber Klarheit geschaffen werden, was König Peter Land will, und ob es von Petersburg weiter heimlich aufgezogen wird oder nicht. Eine Fortdauer der letztgedachten Verhältnisse, wo heute alles toll und morgen alles schwarz und am dritten Tage es wieder anders war, kann nicht weiter dauern, die Gewißheit muß sich ergeben, ob eine Wiederabrüstung erfolgen kann oder ob zugehört werden soll. In Belgrad ist die Aufregung unter der Bevölkerung noch sehr groß, die eher an Krieg, wie an Frieden glaubt, die Diplomatie rechnet indessen auf

und mich nicht wieder los ließ, — weder in Italiens bunter Blumenpracht, noch in fernem Ländern und Zonen, die ich durchstreife. Ueberall dasselbe Bild vor meinen geistigen Augen! Wie die Erinnerung wieder lebendig wird! Mir ist, als wäre das Gräßliche erst gestern geschehen! Ich wundere mich nur, das ich noch nicht wahnsinnig wurde!"

Er hatte wie zu sich selbst gesprochen, nun stöhnte er leise auf und rüttelte den Kopf in beide Hände. Das Klavierpiel war verstummt. Nina trat unter die breite Tür und sah verwundert auf die schweigende Gruppe. Graf Arnold betrachtete den Bruder mit teilnehmender Sorge, und berührte leise den Arm desselben. "Willst Du uns nicht sagen, was Dich so quält und ruhelos macht, lieber Eberhard?"

Der Angeredete fuhr auf wie aus tiefem Traum. "Ja — ja, das will ich — deshalb kam ich heim. Willst du erlöschert es mein Herz, wenn ich erfahren habe, ob Ihr mir verzeihen könnt. Wenn nicht, dann ziehe ich wieder weiter. Ihr müßt entscheiden!"

"Hattet Ihr keine Ahnung, daß meine plötzliche Abreise mit dem Verschwinden Eures Kindes in Zusammenhang stehen könnte? Ist Euch denn nichts — gar nichts aufgefallen?"

Der Schloßherr unflammerte fest den Arm des Bruders.

Nina und die alte Wächterin schrien laut auf. "Wilt Du umstände, läßt in diese rätselhaften, unaufgeklärte Geschichte zu bringen?" stieß Arnold erregt hervor.

"Ja — ich, klang es dumpf. "Ich weiß — denn ich — ich habe das Kind getötet!"

Nachgiebigkeit. Aber, wie gesagt, es muß nun volle und ganze Klarheit werden, mit dem bisher beliebten Doppelspiel kann es nicht mehr weiter gehen.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag zunächst über einen Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission, die Ermächtigung zu einer Strafverfolgung wegen Verletzung des Abgeordnetenhauses zu erteilen, beraten. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen angenommen. Es folgte dann die Beratung zweier Initiativanträge des Abg. Hammer (kons.). Der erste Antrag verlangt eine schärfere Besteuerung der Filialen, der zweite die Schaffung einer Vertretung der Detaillisten in den Handelskammern. Nach längerer Beratung wurden beide Anträge an eine Kommission verwiesen. In vorgezogener Stunde wurde dann noch mit dem zweiten Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung begonnen. Hier bildeten die Vorklären der technischen Fachschulen den Hauptgegenstand der Erörterungen.

Am Sonnabend wurden beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe zahlreiche gewerbliche Fragen berührt. Abg. Mallevitz (kons.) warnte vor allzu großer sozialpolitischer Belastung des Handwerkers und Mittelstandes und verteidigte die deutsche Handelspolitik. Er wünschte eine milde Handhabung der neuen Bäckerei-Verordnung und Berücksichtigung der Handwerker bei Subventionen. Abg. Trimbom (Ztr.) war für eine maßvolle Weiterführung der Sozialpolitik und verteidigte ebenfalls die deutsche Zollpolitik. Abg. Schröder-Kassel (nat-lib.) bespricht die neue Reichs-Versicherungs-Ordnung und andere gewerbliche Fragen. Er glaubte nicht, daß die Altersrenten schon vom 65. Lebensjahre in Kraft treten könnten. Abg. Eckert (freis.) trat für die Interessen des Klein-Gewerbes und Handwerks ein. Abg. Grüner (freis.) war für die Fortführung der Sozial-Politik und kritisierte den neuen Zolltarif abfällig. Nächste Sitzung Montag.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Freitag die Beratung des Postetats bei der Fernsprechgebührenerordnung fortgesetzt. Abg. Dr. Böhme (Nitt.) brachte eine größere Anzahl von Wünschen vor. Abg. Kämpf (fr. Wp.) behauptet, daß die von der Regierung beantragte Herabsetzung des Ortsportos nicht zur Wirksamkeit geworden ist. Abg. Struwe (fr. Wp.) tritt für eingehende Kommissionsberatung der Fernsprechgebührenerordnung ein, welche von den Abgg. Böhme und Werner (Nitt.) im Allgemeinen gebilligt wird, während sich der Abg. Stresemann (nat-lib.) mit dieser Gebührenerordnung nicht so ganz einverstanden erklären kann. — Am Sonnabend wurde die Generaldebatte über den Postetat zu Ende geführt und nachdem der Abg. Vinz (Nitt.) in längerer Rede die neue Fernsprechgebührenerordnung bekämpft, diese der Budgetkommission überwiesen. Nach weiterer Debatte wurde der Titel, Gehalt des Staatssekretärs, bewilligt, worauf Vertagung eintrat.

lokales und Provinzielles.

— Das erste Märzdrittel ist um und noch spirt man nichts vom Abzuge des Winters. Mit einer Regelmäßigkeit und Beständigkeit wie am Anfang des Jahres wiederholt sich auch jetzt, trotz aller gegenteiligen amtlichen und nichtamtlichen Wetteranfragen, das schöne Winterwetter: blauer

Eberhard sah ganz in sich zusammengesunken da. Er rührte sich nicht, und auch den anderen war es im ersten Staunen und Schrecken nicht möglich, das Gehörte zu fassen. Sekundenslang herrschte Schweigen in dem kleinen Kreise. Graf Arnold war der erste, der sich erinnerte.

"Sprich!" — "Sprich!" — sagte er in heiserer Stimme.

Es verging wieder eine Weile, ehe Eberhard begann: "Wie soll ich richtig schildern was das Werk eines einzigen Augenblickes war! Weiß ich doch selbst kaum, wie es geschah. Daß ich ein passionierter Jäger war, ist Euch ja wohl bekannt. Eine förmliche Leidenschaft hatte mich gepackt, und Arnold schalt mich oft deswegen aus, aber es war mir unmöglich, davon zu lassen. An jenem unglückseligen Tage zog ich aus, die neue Büchse, die ich mir kurz zuvor gekauft, zu probieren. Ein heiteres Liedchen piff ich vor mich hin, ich fühlte mich so wohl und frisch in meinem geliebten Wald, und keine innere Stimme sagte mir, daß ich unmittelbar vor einem entsetzlichen Unglück stand. Ich wanderte eine ziemliche Strecke in dem dichten Unterholz dahin, dann nahm ich, nahe bei einem Brombeerstrauch an dem Stumpf eines umgehaue- nen Baumes Platz, und verhielt mich ganz ruhig, die Büchse schubbereit zwischen den Händen, ich hatte geladen, und das erste Bild, das drüben über den Weg lief, niederzusehen zu können. Da raschelte es im Gebüsch, ich hielt den Atem an vor Furcht. Ein Rehbock kam langsam zwischen den Sträuchern hervor. Ich zielte und schöß — in diesem Augenblick entfiel das Bild — aber etwas anderes lag

Himmel, Sonnenschein mit über 10—20 Grad Wärme, in der Sonne um die Tagesmitte, abends zunehmende Kälte, die sich zum grauen Morgen bis über 10 Grad steigert. Prachtvolle Sonnenbilder bei ihrem Auf- und Untergang. Hare Aussicht am Tage, in der Nacht den herrlichsten Mondschein auf dem schimmernden Schneeflächen der Firnen. Das Winterbild ist ja schön, schließlich rückt aber die Jahreszeit doch zu weit vor, um eine mehr frühlingsmäßige Witterung nicht als notwendig und wünschenswert zu empfinden. Mehr wie sonst in andern Jahren beobachten wir diesmal den Uebergang zum Frühling, hängt doch von der Art desselben bei den riesigen Schneemengen und den Eisverkopplungen der Flüsse viel für unser deutsches Vaterland und unsere engere Heimat ab. Wir haben das schreckliche Wasserungelück in der Altmark infolge der ersten rapiden Schneeschmelze verfolgt, wir hoffen von weiteren verschont zu bleiben.

Prellin. Herr Sup. Kraft, welcher erst 1 Jahr hier tätig ist, wird in nächster Zeit unsere Stadt wieder verlassen. Er ist vom Kgl. Kon. zu Magdeburg als Sup. und Kreisstudieninspektor in Torgau gewählt worden. Vorausschicklich tritt er am 1. Juli dorthin sein Amt an.

Dornitzsch. 8. März. Das hiesige Fährhaus ist heute zum Preise von 38000 Mark in den Besitz des Gastwirts Gerlach in Nordhausen übergegangen. Genannter übernimmt die Bewirtschaftung des Grundstückes am 1. April d. Js.

Naumburg. 8. März. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern abend der Neierand Sernau, Sohn eines Gutsbesizers in Brehna, der an der Universität Jena studiert, als er, um seinen nach Jena abfahrenden Zug rechtzeitig zu erreichen, auf einem nur für Bahnbearbeiter bestimmten Uebergang die Bahnleiter überquert, von dem in demselben Augenblick herabstürzen, nach Weizenfelds fahrenden Zuge erfaßt und überfahren. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe abgerissen.

Schämpfung des Sorgenwesens.

Mundschreiben der Handwerkskammer zu Halle a. S.

Das in Deutschland übliche ungebührlich lange Kreditfordern und Kreditgeben wird in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handwerker bereits seit längerer Zeit als ein drückender Mißstand auf das schmerzhafteste empfunden und beklagt. Trotzdem wird der Kampf gegen diese Unsitte von den Handwerkern selbst immer noch gemieden oder doch ohne besonderen Eifer und Nachdruck geführt.

Infolge dieser Unsitte hat sich behauerlicher- weise im laufenden Publikum, auch in zahlungs-kräftigen Kreisen, die falsche Anschauung eingebürgert, als könne man gerade beim Handwerker den Kredit am längsten in Anspruch nehmen. Die Folge hiervon sind längere Zahlungsstände, die nur langsam und schwer einzuziehen sind. Wenn aber die Zahlungsstände schlecht eingehen, wird es in den meisten Fällen dem Handwerker unmöglich gemacht, seinen Lieferanten pünktlich zu bezahlen; die Folge davon ist, daß dem Handwerker die Lieferanten nicht mehr die günstigen Einkaufsbedingungen einräumen und daß dadurch manchem kleinen, sonst aber tüchtigen Handwerker die Existenz vernichtet, oder doch erheblich erschwert wird.

Die Schuld an diesen Auswüchsen im gewerblichen Zahlungsverkehr trägt in den allermeisten Fällen der Handwerker und Gewerbetreibende selbst, der sich leider immer noch nicht daran gewöhnen kann, bei der Ablieferung der Waren die Rechnung

blutend am Boden; Guet kleines, liebes Mädchen — direkt ins Herz mußte es getroffen sein — es öffnete noch einmal die Augen — nie in meinem ganzen Leben wurde ich diesen Blick vergessen! Ich stand wie betäubt, entsetzt vor dem Unbegreiflichen! Das Kind muß direkt in die Schulstühle gelaufen sein! Noch sagte ich es nicht, daß ich — ich selbst es getötet haben könnte! Ich sah um mich, kein Mensch weit und breit, — nur ich und das tote Kind! Wie war die kleine in dem Wald geraten? Und gerade hierher, vor dem Lauf meiner Büchse? Zuerst glaubte ich an einen schrecklichen Traum. Aber nach und nach dämmerte mir die Ahnung auf: So furchtbar deutlich kann kein Traum sein! Es war Wirklichkeit, grauenvolle Wirklichkeit!

Fortsetzung folgt.

Der „Röpenicker“. Der „Hauptmann von Köpenick“, Schulmager Wilh. Bogit, der seit einiger Zeit die größeren Städte Süddeutschlands abflappert, hat als Extragnis seines künftigen „Gastspiels“ in Wiesbaden dare 1200 Mark auf der dortigen Reichsbankstelle als das Girokonto „seines“ Bankiers in Berlin eingezahlt. Der geniale „Nationalheld“ erhielt von einem Gastwirt in der Bäderstadt ein „Tagelohn“ von 75 Mk., wogegen er in dem Lokal Aufsichtspolizisten absetzte, und zwar solche in Uniform mit 40 Pfennig und in Zivil mit 30 Pfennig. Diese Einnahmen erlauben es ihm, sich neben einem „Reise-“ und „Geschäftssekretär“ auch noch eine „Geschäfts-dame“ zu halten.

beizufügen, oder doch pünktlich zu bestimmten Terminen, etwa monatlich oder vierteljährlich, die Rechnungen auszustellen und diese Rechnungsstellung regelmäßig zu wiederholen. Würde hier von allen Handwerkern systematisch und energisch vorgegangen, so würde sich die Kundschaft jedenfalls bald an regelmäßiges und pünktliches Zahlen gewöhnen.

Den Handwerkern kann daher garnicht energig genug zugerufen werden: Schreibt rechtzeitig Rechnungen und brecht mit dem alten, verrotteten Gebrauch, dem Kunden erst am Jahreschluss oder halbjährlich Rechnung zu überreichen! Am empfehlenswerten ist es jedenfalls, sofort nach Fertigstellung der Arbeit die Rechnung zuzuschicken und für Barzahlung innerhalb 4 Wochen einen angemessenen Rabatt oder Skonto zu gewähren, um auf diese Weise auf die Kunden einen Anreiz auszuüben, die Rechnung bald zu regulieren. Dem zahlungsfähigen und zahlungswilligen Kunden ist es viel lieber, bei der Abfertigung der Arbeit eine Rechnung zu erhalten. Durch säumiges Rechnungsstellen geben den Handwerkern viel mehr Kunden verloren, als sie glauben, während durch Wegbleiben eines säumigen Kunden, der sich durch Zustellung einer Rechnung verlost, dem Handwerker kein Schaden erwächst.

Die durch das Vorangewiesenen bedingten Mängel wirken zweifellos auf die Konkurrenzfähigkeit des Handwerkerstandes im allgemeinen und sie gefährden vielfach die Existenz des einzelnen Gewerbetreibenden im besonderen, sie haben vor allen Dingen wegen des langsamen Umflusses des Geschäftskapitals eine Versteinerung der handwerklichen Gewerbezeugnisse unausbleiblich im Gefolge. Es ist selbstverständlich, daß jemand, der sein Betriebskapital nur einmal im Jahre umsetzt, viel teurer produziert als derjenige, der sein Betriebskapital vier- und fünfmal umzusetzen vermag. Die große wirtschaftliche Leberleidenheit des mit dem Handwerk in Konkurrenz tretenden Handels und der Industrie beruht in der Hauptsache doch auch darauf, daß diese immer mehr zur Barzahlung übergehen und dadurch in der Lage sind, bei gleichen Leistungen durch ihren mehrfachen Kapitalumschlag billiger zu produzieren, als der Handwerker, der wegen der Vorangewiesenen sein Kapital womöglich nur einmal im Jahre umsetzt. Ein großer Teil der Handwerker hat diese Schäden, die das Vorangewiesenen entstehen, erkannt, fürchtete sich aber, von der bisherigen Gewohnheit abzugehen, weil er glaubt, die Kundschaft dadurch zu verlieren. Diese Befürchtung ist jedoch unbegründet oder übertrieben, zumal bei einem gemeinsamen Vorgehen aller Handwerker.

Die unterzeichnete Kammer wendet sich deshalb an den Handwerker und Gewerbetreibenden aus an jedermann, dem an der Besserung dieser Verhältnisse gelegen ist, und fordert zu gemeinsamen energischen Wirken zwecks Abklärung und sachge-

mäßer Regelung der Kreditfristen sowie zur Regelung der Barzahlung die Innungen und Handwerks- und gewerblichen Vereine hiermit auf. Die Möglichkeit der Durchführung eines prompten Zahlungsverkehrs zeigt das Beispiel Englands und Frankreichs, wo jetzt bereits in fleingewerblichen Kreisen fast allgemein Barzahlung oder verhältnismäßig kurze Kreditfristen üblich sind. Es wird daher auch hier in Deutschland an der Möglichkeit der Beschränkung dieser Verhältnisse bei erstem Willen der Interessenten nicht zweifeln werden können.

Hierzu ist aber dringend geboten, daß von allen Handwerksorganisationen, seien es nun Innungen, gewerbliche Vereine oder sonst gewerbliche Organisationen, ungelächert energische und zusammenhängende Maßnahmen zur Bekämpfung des Vorangewiesenen ergriffen und durchgeführt werden.

Die Handwerkskammer wird nicht unterlassen die Bestrebungen der Handwerker hinsichtlich der Bekämpfung des Vorangewiesenen auf jede Weise zu unterstützen und auf diese Weise mit ihrer Autorität das Vorgehen der einzelnen gewerblichen Vereinigungen decken.

Bermischtes.

Hilfeleistung für die Ueberschwemmten in der Altmark. Verschiedenlich wird darauf hingewiesen, daß die Spenden für die Ueberschwemmten in der Altmark nur spärlich einliefen. Wer die Gabenlisten sich darauhin angesehen hat, wird diesen Behauptungen nicht zustimmen können; aus Städten und Dörfern sind recht stattliche Summen eingegangen und namentlich die Landbesitzer weitestens ihren Kollegen mit Beiträgen beizuführen, die besonders für ländliche Verhältnisse recht respektabel genannt werden können. Aus großen Städten könnte mehr kommen, und das Ausland, dem wir so bereitwillig Geld ins Haus sandten, fehlt ganz. Was die Unterstützung von fremden Bedürftigen betrifft, so wird wohl ein Rückschlag kommen, denn es heißt, wie du mir, so ich dir!

Für 30 Millionen Mark hat die Stadt Berlin die vor ihren Toren belegene, 600 Hektar große Ruhlschaide vom preussischen Fiskus gekauft. Die Stadt wartet in der großen Ausgabe gezwungen, weil dort ein Tiefbrunnenwerk angelegt werden soll.

Wassersnot an der Donau. Aus dem Donaugebiete werden große Ueberschwemmungen gemeldet. In den Bezirken Lufkakan und Sibirka stehen mehrere Dörfer unter Wasser. Viele Häuser sind beschädigt, einzelne eingestürzt. Den Blättern zufolge sind mehrere Menschen umgekommen.

Winterleiden in Messina. Anhaltende Regenflüsse machen seit einigen Tagen den in Messina kampierenden das Leben zur Qual. Glücklicherweise sind etwa tausend Personen, die in den Gütern und Personenzugängen ihre Nächte verbringen dürfen.

Noch glücklicher sind die Beamten, das militärische Wachkommando, die Polizei und die wohnhabenden Kaufleute, die in den spärlich vorhandenen Baracken schlafen und das Ende der Regenflüsse abwarten. Die übrige Bevölkerung dagegen ist allen Unbilden der Witterung hilflos ausgeliefert. Sie kampieren zumeist unter primitiven Zelten auf durchweichenden Böden. Denn die verprochenen Barackenbauten kommen wegen des Holzmanuels nicht vom Fleete. Alles Glend trat klar zutage, als jüngst ein neuer, heftiger Erdstoß die Laufende geängstigte Zeltbesohner Messinas bei Sturm und Regen ins Freie trieb. Alles ruft nun, da die Behörden nicht helfen, nach dem König. Taufendfach wird er beklamt, nochmals noch Messina zu kommen und zu helfen.

Aus aller Welt.

Seuthen, 9. März. Das Schwurgericht verurteilte die Arbeiterinne Mafiol aus Lipine, welche im Herbst vorigen Jahres ihren Ehemann mit Petroleum begossen und diesen angezündet hatte, so daß nach achttägigem qualvollen Leiden der Tod eintrat, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Saku, 2. März. Die Naphthawerke von Bibi Sibai stehen in Flammen. Bei Subalou brannten fünf Werke und ein Erdspeicher nieder, bei Rothschild ein Werk, bei Schibajew zwei und bei der Gesellschaft Botau gleichfalls zwei Werke. Zwei der Brandstiftung verdächtige mohammedanische Bauern wurden verhaftet. Das Feuer ist im Abnehmen begriffen.

Gesunder und billiger als Wurst oder Fleisch

ist **Dr. Oetker's Pudding**

als Zugabe zum Vesperbrot der Kinder.
Zum Backen
nur das echte **Dr. Oetker's Backpulver.**



MESSMER'S THEE

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à M. 2.80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 3.50, mild und aromatisch.

Otto Riemann, Colonialwaren.

Vieh- und Inventar-Auktion.

Wegen der schlechten Witterung am 2. März sollen **Donnerstag den 11. d. Mts. von mittags 12 Uhr an im Großen Gashofe zu Buckau,** Station Fernerswalde und Herzberg (Staatsbahnhof): 6 Kühe, teils tragend und frischmelkend, 2 Bullen, 5 Stück Jungvieh, 1 Ackerwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckelmaschine mit Göpel, ferner das ungedroschene Getreide und Stroh, Kartoffeln und sonstige Futtermittel, sowie auch viele Inventargegenstände, verkauft werden.

Nach beendeter Auktion sollen auch die vorhandenen **Reisgrundstücke**, sowie der **Gashof**, (einziger im Orte) unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Schemmel u. Zieger.

Fremdl. möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Va. Bierdehäsfl
à Zentner 2,70 Mark, hat abzugeben
Wilh. Riethdorf.

Zur Frühjahrskur empfiehlt die **Apotheke Annaburg Reichel's**

Wachholderaft
Flasche zu 75 Pf. u. 1,50 Mt.

Paackpapier
in verschiedenen Stärken,
Closetpapier
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Guter Acker
ist zu verpachten. Zu erfragen **Mühlenstr. 8.**

Frische Sendung in Apfelsinen
trifft erst morgen oder Freitag wieder ein.
J. G. Fritzsche.

Alle Sorten **Gemüse- und Blumenamen,**
Edendorfer u. Oberndorfer Runkelkerne,
gelbe und rote,
sowie **Steckzwiebeln**
gibt in bekannter, keimfähiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei.

Oberförsterei Rosenfeld.

Am **Sonnabend, den 13. März 1909, von vormittags 10 Uhr ab,** sollen im **Fehle'schen Gasthause zu Jülsdorf** mehrbietend veräußert werden:

Schlagbezirk **Görnewitz,** Schlag Jagen 49, Kiefern: 61 Am. Scheit, 18 Am. Knüppel, 1170 Am. Reißig 3. Kl.; Schlag Jagen 61, Kiefern: 175 Am. Reißig 3. Kl.; Totalität Jagen 46, 48, 60, Kiefern: 8 Am. Scheit, 4 Am. Knüppel.

Schlagbezirk **Fernerswalde,** Schlag Jagen 98, Kiefern: 390 Am. Reißig 3. Kl.; Durchforstung Jagen 92, Kiefern: 278 Am. Reißig 2. Kl.; Durchforstung Jagen 84, Eichen: 2 Am. Scheit, 2 m lang, 36 Am. Knüppel, 2 m lang, 110 Am. Reißig 2. Kl., Eichen: 2 Am. Knüppel, 2 m lang, Kiefern: 25 Am. Reißigkeit, 2 Am. Scheit, 34 Am. Knüppel, Alpen: 1 Am. Scheit, Kiefern: 8 Am. Scheit, 9 Am. Knüppel, 377 Am. Reißig 2. Kl., Langhauen; Totalität Jagen 82, Kiefern: 90 Stück Stämme mit 40 Jm., 130 Am. Scheit, Birke: 1 Am. Scheit.

Schlagbezirk **Rechbütte,** Schlag Jagen 100, Kiefern: 245 Am. Reißig 3. Kl.; Schlag Jagen 101, Kiefern: 695 Am. Reißig 3. Kl.; Durchforstung Jagen 106: 90 Am. Eichen-Reißig 2. Kl.; Kiefern: 65 Am. Reißig 2. Kl.; Durchforstung Jagen 110, Eichen: 11 Am. Knüppel; Birken: 17 Am. Scheit, 9 Am. Knüppel, Kiefern: 1 Am. Scheit, 78 Am. Reißig 1. Kl.; Durchforstung Jagen 114, Eichen: 90 Am. Reißig 2. Kl., Eichen: 5 Am. Reißig 2. Kl.; Totalität Jagen 118, 119, 121, 125, 127, 181-183, 201/205, Eichen: 17 Am. Knüppel, 86 Am. Reißig 1./2. Kl., Birken: 6 Am. Scheit, 16 Am. Knüppel, 6 Am. Reißig 1. Kl., Kiefern: 16 Stück Stämme 3./4. Kl. mit 7,5 Jm.

Grubenholz: 1 Am. 2 m lang, 17/20 cm Jopfstärke, 2 Am. 2 m lang, 15/18 cm Jopfstärke, 6 Am. 2 m lang, 11/14 cm Jopfstärke, 1/2 Kl.

148 Am. Scheit, 52 Am. Knüppel, 109 Am. Reißig 1./2. Kl.
Schlagbezirk **Jülsdorf,** Totalität Jagen 185/187, 206: Kiefern: 8 Stück Stämme 2./3. Kl. mit 6 Jm., 54 Am. Scheit, 18 Am. Knüppel, 6 Am. Reißig 2. Kl.

Der Forstmeister.

ff. Schweizerkäse
hiefs frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Original Reichels Likör-Essenzen
hiefs vorräthig in der
Apotheke Annaburg.

Centrifugen-Molkerei- und Land-Butter
empfiehlt zum Tagespreise
J. G. Fritzsche's Sohn.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorräthig die
Buchdruckerei.

Camembert-Schweizer-Edamer-Roquefort Käse
empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Die Apotheke Annaburg
hält vorräthig gegen **Suifen:**
Fenchelhonig 25 u. 50 Pf.
Brunstleier 50 Pf.
Kinderchuckensaft 30 u. 50 Pf.
Dänische Bruntropfen 30 u. 50 Pf.
Kuchenpflaster 50 u. 100 Pf.
ferner: **Brittische und Russische Ankerich** 50 Pf., **Malz** und **Ankerich-Bonbons** 25 Pf., **Toule Emjer** und **Sodener Pastillen** 85 Pf.

Gummenthaler Edamer Camembert Limburger Käse
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Sünnler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Gummierter Postpaket-Anklebezettel
hält vorräthig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zurückgekehrt!
Dr. med. Rutz, Spezialarzt
 f. Magen- u. Darmkrankheiten.
 Halle a. S., Anhalterstr. 9 b, (Ecke Magdeburgerstr.)
 5 Min. v. Bahnhof.



Claes- } Pfeil Fahrräder
 Nähmaschinen u.
 Strickmaschinen
Claes & Flontje, Mühlhausen i. Thür.
 Gegr. 1867. 1000 Arbeiter.
 Solvente Vertreter gesucht.

1000 Stück
 Tafelspiegel gratis.
 Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
 außer gemahlt. u. Würfelzucker
 erhält einen solchen, so lange
 der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann,
 Vorgauerstraße 29.

Ulgier-Rotwein
 Oran-Extra
 vater süßer Wein, sehr empfehlens-
 wert für Blutarie, fl. 1,75 Mk.
 (bei Mehrabnahme Vorzugspreise),
 zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Erfurter Elité-
Gämereien

aus der Gemüse- u. Blumenfamen-
 Züchterei von Liebau & Co., Hof-
 lieferanten in Erfurt, sind zu haben
 in der Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.
 NB. Bestellungen auf Obst-
 bäume und Sträucher, sowie
 wie Spalier- u. Formobst,
 laut Katalog nimmt entgegen
 Der Obige.

Schrankpapier
 weiß, blau und gemustert, in Rollen
 und einzelnen Metern.

Küchenkreisen
Butterbrotpapier
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß**,
 Papierhandlung.

Frisches Kefir-
Gebäck
 empfiehlt **Wilh. Riethdorf**.

Wurmpilge
 bei Kindern und Es-
 wachsen durch die
 lästigen Maden- und Spillwürmer
 beseitigt man am besten im März.
 Als gutwirkende Abtreibungsmittel
 bewähren sich am besten

Schokolade-
Wurm-Pastillen
 à Schachtel 50 Pfg. Stets frisch
 zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Pa. Valencia-Apfelnein,
 große à Dtz. 55 Pfg., St. 5 Pfg.,
 Pa. große

Murcia Blut-Apfelnein,
 à Dtz. 1.00 Mark, St. 10 Pfg.

Pa. Citronen St. 58 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Zollinhalts-Erklärungen
 Frachtbriefe
 sind zu haben in der Exped. d. W.

Frucht-Marmeladen
 aus frischen Früchten und Kristall-
 zucker eingedocht, als:
Aprikosen-, Erdbeer-, Erdbeer-
Stachelbeer-, Johannis-Him-
beer-, Kirsch- und Pfleumen-
Marmelade empfehle in 1 Pfd.
Glasdosen und ausgewogen.

Gemischte Marmelade auch in
 5 Pfd.-Eimer.

Rübenmus,
 selbst eingedocht, à Pfund 20 Pfg.,
 empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

20 Flaschen
Köchrüber Schwarzbier
 für 3.00 Mk. liefert frei Haus
Carl Röhr.

Zum Zeichen-Unterricht
 empfehle die
6 Grundfarben für Lehrzwecke
 ● **Palettreiden** ●
Zeichenpinsel, **Reißzweiden**
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Tintenstifte
 alle Sorten **Blleistifte**
Lineale, **Radiergummi**.
Herm. Steinbeiß,
 Buchdruckerei.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
 Paket 30 Pfg.
 sowie acht russische **Küsterich-**
Brust-Carmellen
 Paket 15 u. 25 Pfg.
 gut bewährte Linderungsmittel bei
Stößen und **Heiserkeit**
 hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Bettfedern
 prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Hustenreiz!
 Mentol-Cucal-Bonbons „Bonus“
 à 30 Pfg. wirken wunderbar
 bei **Keuchhusten!**
Thüringer Brustsaft i. Fl. à 1 M.,
 das glänzend bewährteste Hausmittel.
Apotheke Annaburg.

Für **Strophulöse Kinder**
 hält die **Apotheke zu Annaburg**
 vorrätig **aromatischen**

Lebertran
 Flasche zu 50 u. 90 Pfg.,
Lebertran-Emulsion
 Flasche zu 2.00 Mk.

Zur Confirmation.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe
 Meter von 80 Pfg. bis 500 Mark.
Unterröcke weiß und farbig,
 in allen Preislagen.
Wäsche, Taillentücher, Corsets, Handschuhe,
Strümpfe, Taschentücher
 empfehle in größter Auswahl.
 Bitte Schaufenster
 zu beachten.
Carl Quehl.

Kontobücher
 in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen, Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillentücher, weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen, Capotten, Sophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Mausehetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.
 empfiehlt in allen Preislagen
Seb. Schimmeyer.

Dankagung.
 Meine Tochter Anna, vier Jahre alt, erkrankte an Lungenentzündung. Nach vierwöchentlicher, ärztlicher Behandlung erklärte der Arzt, daß er meinem Kinde nicht helfen könne, es müsse so hinstehen. Da ich in diesem Jahre schon zwei Kinder verloren hatte, wollte ich das dritte nicht auch noch verlieren. In meiner Not wandte ich mich an die Frau Heilgehilfin **Mierisch**, diese fand mein Kind dem Erstickten nahe, es hatte solche Erstüdnungsanfälle, daß es sich im Schmerz die Haare ausraute. Durch Bäder, Umschläge, Massage und Äthihere rettete Frau **Mierisch** meine Tochter in sechs Tagen, was ich hiermit aufrichtig und dankend bezeuge.
Ernst Strauch, Col.-Manndorf.

Täglich mehrere 100 Stellen-
Gesuche und -Angebote
 bringt die drittgrößte
 Tageszeitung Berlins, die
Berliner Allgemeine Zeitung,
 welche weit über 15000
 Abonnenten hat.
 Probennummern kostenlos.

Apfelsinen
 empfiehlt **R. Bengsch.**

Flechtenranke
 trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträglich **„Gautjucken“**
 heilt unter Garantie (ohne Berufs-
 führung, selbst denen, die nitrgenß
 Heilung fanden, nach langjährig pra-
 ctischer Erfahrung. Auf das Verfü-
 gungsverfahren wurde mit Deutliches
 Reichspatent Nr. 136323 erteilt.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
 Charlottenburg, Kantstr. 97.

Vermisst
 wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stechenpferd-Zeerichweiselose
 von **Bergmann & Co., Kadebent**
 Schupmarkt: **Stechenpferd.**
 Es ist die beste Seite gegen alle Arten
Sautunreinigkeiten u. Hautauschläge,
 wie **Wasser, Finnen, Fiedeln, Wül-**
sten, Rote des Gesichts u.
 à Etat 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

Wenn Sie mit **Außen, Schnupfen,**
Heiserkeit, Nalarrh, Ver-
schnitten der Atmungsorgane zu
 kämpfen haben, besonders, wenn Sie
 schon vieles verucht und ein tatsä-
 chlich gutes, wirksames Mittel noch nicht
 gefunden haben, dann bitte versuchen
 Sie es einmal mit
Eukalyptus-Bonbons
 (Schupmarkt Zwillinge)
 von **Knappe & Würt, Leipzig.**
 Dieselben bewähren sich großartig, be-
 sonders, wenn die jedem Paket bei-
 gefügte Gebrauchsanweisung richtig be-
 folgt wird. Paket 10 u. 30 Pfg. zu
 haben in **Annaburg** bei
J. G. Fritzsche.

Wäschemangeln
 alleneuerer Konstruktion
 für Hand- und Kraf-
 betrieb liefert billigst
 unter langjäh. Garantie
Sächsisch-Thüringische
Wäschemangel-Industrie
 Gera-Reuss 66, Telchstr. 22.

ff. Pflaumenmus, Marmelade
 empfiehlt **R. Bengsch.**

Selbstgeröstete Kaffee's
 à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
 1.80 und 2.00 Mk.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Saison-Theater in Annaburg im Bürgergarten.
 Donnerstag den 11. März:
2. Gastspiel

des **Oberschlesischen Schauspiel-Ensembles**
 Direction: **K. Wünsche & N. Krause.**

Der Glockenguß zu Breslau.
 Volksschauspiel in 5 Akten von **Dugo Gerlach.**

Preise der Plätze: Vorverkauf im Freireisgeschäft von **S. Reich:**
 Sperrsit (num.) 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
 An der Abendkasse: Sperrsit 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Alles Nähere durch die Tageszettel.

Seute morgen 4 Uhr verstarb
 unsere liebe Mutter und Groß-
 mütter Frau
Wilhelmine Lehmann
 im Alter von 74 Jahren.
 Die Beerdigung findet Frei-
 tag nachmittags 3 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten
Hermann Lehmann
 und Frau
 Annaburg d. 9. März 1909.

Redaktion, Druck und Verlag
 von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

